

Inhalt

Vorbemerkung	13
1 Einführung: Der Raum des Zwischenmenschlichen	14
1.1 Gemeinsame Beziehungsgestaltung als Basis	15
1.2 Kreative Beziehungsgestaltung	17
1.3 Gemeinsame Beziehungsgestaltung als Rahmen	17
1.4 Kreative Kooperation	19
1.5 Praxis und Theoriebildung	21
1.6 Basale menschliche Beziehungssysteme	22
1.7 Beziehungsgestaltende Akteure	23
1.8 Theorie des Zwischenmenschlichen	24
1.9 Geschichtlichkeit	26
1.10 Entwicklungsräume – Grenzen und Möglichkeiten	28
1.11 Unterschiedliche Ordnungen – Bewusstsein, Kommunikation und Sinn	31

Teil I: Beziehungswelten

2 Ursprünge der Menschwerdung	37
2.1 Kreative Beziehungsgestaltung – Spuren und Quellen	38
2.2 Unterwegs zum schöpferischen Sein	42
2.2.1 Beziehungswesen auf Wanderschaft	42
2.2.2 Aufrecht gehende Wanderer mit Verstand, Überblick und Ausdauer	43
2.2.3 Zeit der Artenvielfalt – kleine Gruppen herumziehender Homines	43
2.2.4 Eine kulturelle Erfindung mit weitreichenden Folgen	45
2.3 Metakommunikation und Erfindungsgeist	47
2.3.1 Möglichkeiten eines offenen und fiktionalen Sprachsystems ...	49
2.3.1.1 Austausch, Koordination, Kooperation und Organisation	49

2.3.1.2	Fiktion	50
2.3.1.3	Zukunftsorientierung und -planung	50
2.3.1.4	Erfinden von Wirklichkeiten	50
2.3.1.5	Gestalten von Wirklichkeiten	50
2.3.2	Eintritt in eine Zeit kulturell beschleunigten Wandels	51
2.4	Kooperation und Kommunikation	52
2.4.1	Kulturelles Lernen	53
2.4.2	Besonderheiten menschlicher Kommunikation	54
2.4.2.1	Gemeinsam geteilte interaktive Aufmerksamkeit	54
2.4.2.2	Gemeinsam geteilte Intentionalität (»shared intentionality«)	56
2.4.2.3	Gemeinsam geteilte Hintergründe	57
2.4.3	Sprachliche Infrastruktur als operative Basis	58
2.4.4	Zusammenfassung	59
2.5	Schöpferischer Geist und fantastisches Denken	60
2.5.1	Fantasie – die Verselbstständigung des Geistes	60
2.5.2	Bedeutungsgebung und Sinnproduktion	61
2.5.3	Mehrdeutigkeit, Fehlerfreundlichkeit und doppelte Kontingenz	63
2.5.4	Framing, Verschachtelung und Narration	65
2.5.4.1	Fluide Kombinatorik und permanente Neu-Ordnung	66
2.5.4.2	Bilder und Geschichten – die fantastische Verschachtelung von Szenarien	67
2.5.5	Bewusstsein – der sich selbst beobachtende und gestaltende Geist	68
2.5.6	Freies Spiel und mentale Simulation	69
2.5.6.1	Selbstregulation im Wechsel von Zusammensein und Mit-sich-für-sich-Sein	69
2.5.6.2	Mentale Simulation von Szenarien	70
2.6	Austauschlust und Verständigungsfreude	70
2.6.1	Intersubjektive Resonanz und Austauschlust	72
2.6.2	Sprechen, leibliche Resonanz und Bewusstseinsbildung	73
2.7	Übergänge – Menschwerdung als Wandel erster und zweiter Ordnung	74
2.7.1	Neuordnung durch Fluktuation – wenn Veränderungen erster Ordnung zu einem Wandel zweiter Ordnung führen	75
2.7.2	Sechs Entwicklungsbereiche des Humanen	77
2.7.3	Signaturfähigkeiten des modernen Menschen	78
2.7.4	Portfolio menschlicher Signaturfähigkeiten	79
2.8	Soziales Zusammenleben als Ursprung	82
2.8.1	Aufmerksamkeit für Beziehungsdynamik	82
2.8.2	Kulturelle Kreativität als treibende Kraft	85

2.8.2.1	Veränderungsstress	85
2.8.2.2	Exkurs: Vom Primat kultureller Kreativität	85
2.8.3	Auf der Insel – Robinson und Freitag	87
2.8.4	Sozialer Erfindungsgeist	88
2.8.4.1	Der »Love Code« (Porges) – Sicherheit als Basis	89
2.8.4.2	Zugehörigkeit als zentrales Thema	90
2.8.4.3	Verteilung und Sicherheit – soziale und psychische Konflikte als Quelle von Mitmenschlichkeit, Individu- alität und Zusammenarbeit	91
2.8.4.4	Diversität als Lösung	92
2.8.4.5	Mentale und emotionale Flexibilität als Lösung und Problem	93
2.8.5	Liebe und Spiel	94
2.8.5.1	Abweichung, Variation und Vielfalt	94
2.8.5.2	Spiel aktiviert soziales Engagement	95
2.8.5.3	Produktive Emotionen und Systemstimmungen	96
2.8.5.4	Zärtlichkeit, Sex, Erotik, Fürsorge, altruistische Pflege, Fairness, Teilen, Mitfühlen, Trösten	98
2.8.6	Fürsorge, Bindung und Beziehungslernen	99
2.8.7	Ambivalenz und Flexibilität	101
2.8.7.1	Zwei Formen der Beziehungsgestaltung	101
2.8.7.2	Zwei Beziehungsmodi	103
2.8.8	Emotionale Flexibilität und kulturelle Regulation	105
2.8.9	Beziehungsverstehen und Beziehungsgestaltung	106
2.8.9.1	Mentale Kalkulation und soziale Regulation	106
2.8.9.2	Emotionale und mentale Flexibilität, Resilienz und Verletzlichkeit	109
2.8.9.3	Beziehungsintelligenz und Weltklugheit	110
2.8.10	Kleine Gruppen als soziale Akademien	111

Teil II: Theorie des Zwischenmenschlichen

3	Theoretische Grundlagen und Zugänge	117
3.1	Theoriebildung als offener Prozess	117
3.2	Systemtheoretische Prämissen	118
3.3	Eine ökosystemische Perspektive	119
3.4	Verschiedene theoretische Zugänge	123
3.4.1	Subjektbeziehungsorientiertes Denken	123
3.4.2	Kritik der Bindungstheorie	123
3.4.3	Interaktionsorientiertes Denken	125
3.4.4	Diskursiv orientiertes Denken	126
3.4.5	Systemtheoretisch orientiertes Denken	126

3.5	Kritik der »Theorie sozialer Systeme« – über Luhmann hinaus	128
3.6	Prämissen einer Theorie des Zwischenmenschlichen	131
4	Eine systemische Theorie menschlicher Beziehungsgestaltung	136
4.1	Beziehungsgestaltung als Ursprung und Triebkraft menschlicher Evolution	136
4.2	Soziales Zusammenleben, gegenseitige Beobachtung und gemeinsame Beziehungsgestaltung	137
4.3	Organisationsebenen des Lebendigen	138
4.4	Basale menschliche Beziehungssysteme	141
4.5	Basale Beziehungssysteme als dynamische soziale Systeme	142
4.6	Umgebungen und Umwelten in sozialen Systemen	144
4.6.1	Umgebung und Umwelt – eine fundamentale Unterscheidung .	144
4.6.2	Doppelt resonante Wechselwirkungen in basalen Beziehungs- systemen	146
4.6.3	In mir und in der Umgebung aktiv – zur Unterscheidung von ICH, NICHT-ICH und WIR	147
4.7	Interdependenz und Interferenz in basalen Beziehungssystemen . .	148
4.7.1	Zur Interdependenz von Ereignissen	148
4.7.2	Interdependenz in basalen Beziehungssystemen	149
4.7.3	Interferenz zwischen Personen	150
4.8	Geschichtlichkeit in basalen Beziehungssystemen	151
4.8.1	Schnell verblassende und länger andauernde Musterprozesse	152
4.8.2	Situationserleben und generalisierte Episoden	153
4.8.3	Vergangenheitsbezug und Zukunftsbezug	154
4.8.4	Empfinden von Identität und Kohärenz	155
4.8.5	Geschichtliche Bedeutungsrahmung und konkrete Lebensweise	156
4.8.6	Aufbewahrung, Wiederverknüpfung und Wandlung	156
4.8.7	Die Geschichtlichkeit gemeinsamer Beziehungsgestaltungen . .	157
4.9	Dimensionen gemeinsamer Beziehungsgestaltung	158
4.10	Die leibliche Dimension gemeinsamer Beziehungsgestaltung	160
4.10.1	Primäre Co-Existenz	162
4.10.2	Supramodales Beziehungserleben	162
4.10.3	Einander berühren: Kontakt, Begrenzung und Austausch	164
4.10.4	Tönen, Summen, Singen – stimmliche Abstimmung und stimmlich erzeugte Resonanzbeziehungen	165
4.10.5	Raumempfinden, Bewegungskonturen und habituelle Beziehungsgestaltung	166
4.10.6	Erleben und Beobachten von Aktivierungskonturen	167
4.10.7	Soziale Räume als Beziehungsräume	168
4.10.8	Habituelle analoge Beziehungsgestaltung	169

4.10.9	Gegenseitiges soziales Engagement und vegetative Regulation (Polyvagal-Theorie)	169
4.10.10	Synchronisation von Aufmerksamkeit: das Zusammenspiel von Blicken, Gesichtsausdrücken und Augenbewegungen	173
4.10.10.1	Individuelle Aufmerksamkeit – die Verbindung von Innenwelt und Umgebung	173
4.10.10.2	Synchronisation sinnlicher Aufmerksamkeit in Beziehungen	173
4.10.10.3	Blickkontakt und gegenseitige Aufmerksamkeit	174
4.10.11	Lachen und Weinen – soziale Synchronisation	175
4.11	Die emotionale Dimension gemeinsamer Beziehungsgestaltung ...	178
4.11.1	Gemeinsame Regulation und Abstimmung von Affekten	179
4.11.2	Gemeinsame Koordination und Abstimmung von Emotionen	181
4.11.3	Denken und Fühlen, Bauch und Hirn	182
4.11.4	Emotionale Gestimmtheiten und emotionale Resonanzen	183
4.11.5	Habituelle emotionale Grundmuster	184
4.11.6	Gemeinsam hergestellte Systemstimmungen	185
4.11.7	Vitales Empfinden in und intuitives Erleben von Beziehungen	185
4.12	Die kooperative Dimension gemeinsamer Beziehungsgestaltung ...	186
4.12.1	Tatsachen	186
4.12.2	Gemeinsame Urheberschaft	187
4.12.3	Interaktive Präsenz und kooperative Kopplung	188
4.13	Die kommunikative Dimension gemeinsamer Beziehungs- gestaltung	189
4.13.1	Grundlagen menschlicher Kommunikation	190
4.13.2	Miteinander Sprechen als mehrdeutiges Ereignis	191
4.13.3	Mentale Kalkulation – miteinander sprechen im Modus des gegenseitigen Mentalisierens	191
4.13.4	Mentalisierungsmodus	193
4.13.5	Sprache als zweischneidiges Schwert	194
4.13.6	Gemeinsame Sinnerfindung und Wir-Bedeutungen	195
4.13.7	Das Empfinden einer Gesprächssituation	196
4.13.8	Metakommunikation	197
4.13.8.1	Gemeinsames Mentalisieren	197
4.13.8.2	Sprechen über Sprechen	198
4.13.8.3	Über eine Beziehung ins Gespräch kommen	198
4.13.9	Gemeinsame geteilte Geschichtlichkeit	198
4.13.9.1	Wandel erster Ordnung: Kontinuität, Konstanz und moderater geschichtlicher Wandel	199
4.13.9.2	Wandel zweiter Ordnung: Irritation, radikale Abweichung und experimenteller Wandel	200

4.13.9.3	Neuordnung und alternative Rahmung	200
4.13.9.4	Die Macht sprachlicher Rahmungen	201
4.14	Trialogisches Geschehen – Beziehungsgestaltung in Triaden	201
4.14.1	Die Entwicklung von Familienallianzen – Beziehungsgestaltung in primären Dreiecken	203
4.14.2	Kritische Situationen und Übergänge	205
4.14.3	Intersubjektive Verbundenheit	205
4.14.4	Gemeinsame Rahmung	206
4.15	Die Entfaltung transaktionaler Muster und die Epigenese von Beziehungssystemen	207
4.15.1	Transaktionale Muster	209
4.15.2	Die Entwicklung basaler Beziehungssysteme	210
4.15.3	Die Epigenese biologischer, psychischer und sozialer Systeme	210
4.15.4	Zwei-Ebenen-Modell der Transformation – Wandel erster und zweiter Ordnung	212
4.15.5	Transformationsprozesse – Neuordnung durch Fluktuation	213
4.15.6	Epigenese der Persönlichkeitsentwicklung (Erikson)	214
4.15.7	Epigenese von Beziehungssystemen (L. C. Wynne)	214
4.15.7.1	Verschachtelung und Anordnung hierarchischer Organisationsebenen	215
4.15.7.2	Jede Organisationsebene hat ihre eigene Qualität	215
4.15.7.3	Feldabhängige soziale Interdependenz und personale Eigenständigkeit	216
4.15.8	Entwicklungsbereiche basaler Beziehungssysteme	216
4.15.9	Funktionale und parafunktionale Muster	218
5	Entwicklungsräume gemeinsam gestalten	220
5.1	Gemeinsam geteilte Entwicklungsräume (Beziehungsethik)	220
5.2	Licht und Schatten – zur Ambivalenz der Kulturentwicklung	222
5.3	Therapie: Beziehung als geschützter Entwicklungsraum	225
5.4	Evolution der Beziehungsgestaltung – Psychotherapie als Beziehungsraum	226
	Postskriptum	229
	Literatur	230
	Dank	244